

VIRTUELLE TRANSFERS VIRTTRS1.DOC

ersetzen reale Beziehungen

U. Menzel über den Ausstieg aus der Industriegesellschaft FR 14.6.93

(...)Das weltweite Wirtschaftswachstum der letzten 10-20 Jahre, insbesondere in den reifen Industrieländern, wurde in erster Linie durch das Wachstum des Tertiären Sektors hervorgerufen. Einkommen und Beschäftigung sind dort gestiegen, nicht weil die Urproduktion in Landwirtschaft und Bergbau oder deren Umformung in der Verarbeitenden Industrie zu nützlichen Dingen zugenommen hat, sondern weil Vermarktung und Verpackung, PR und Werbung, Marktforschung und Design, Müllbeseitigung und Recycling, ganz zu schweigen von Finanz-, Versicherungs-, Beratungs-, Informations- und juristischen Dienstleistungen einen immer breiteren Raum einnehmen.

Damit bestätigt sich die Theorie des französischen Wirtschaftshistorikers Jean Fourastié, daß die Volkswirtschaften ein Stadienschema durchlaufen. Vor Beginn der Industrialisierung ist die Landwirtschaft der dominante Sektor, der bis zu 80 Prozent zum Sozialprodukt beiträgt. Sekundärer Sektor (Gewerbe) und Tertiärer Sektor (Dienstleistungen) spielen nur eine marginale Rolle. Im Zuge der Industrialisierung wächst dann der Sekundäre Sektor auf etwa 40-50 Prozent, auch der Tertiäre Sektor vermag seinen Anteil zu erhöhen, während die Landwirtschaft entsprechend schrumpft.

In einem dritten Stadium beginnt auch der Sekundäre Sektor wieder relativ abzunehmen, der Primäre Sektor wird marginal und der Tertiäre Sektor erreicht eine Größenordnung von 80-70 Prozent des Sozialprodukts bei weiter steigender Tendenz.

Da die Beschäftigung sich, zumindest in den Industrieländern in etwa analog verhält, verwandeln sich(...) die Agrargesellschaften zu Industriegesellschaften und diese zu Dienstleistungsgesellschaften. Aus Bauern werden Arbeiter, aus Arbeitern werden Angestellte.

Politisch gesehen kommt es im ersten Stadium des Übergangs zur Ablösung der multikulturellen Feudalreiche durch moderne *Nationalstaaten* mit all den bekannten Attributen von vereinheitlichter Kultur und Sprache, Durchsetzung staatlich-administrativer Zuständigkeit und Herausbildung von Gewaltmonopolen.

Mit dem zweiten Übergangsstadium, dem Ausstieg aus der Industriegesellschaft, beginnt sich diese *räumliche Zuordnung*, ein wesentliches Attribut der Moderne, aufzulösen. In der postmodernen Dienstleistungsgesellschaft geht der reale Raum auf ... in einem virtuellen oder imaginären *cyber space*.

Nicht die Kontrolle von Territorien, sondern die Kontrolle von Wissen, die Verarbeitung von Informationen und die Beherrschung der Geschwindigkeit zu deren Umsetzung wird zur eigentlichen Machtressource. Die Software wird wichtiger als die Hardware, die rechnergesteuerte Simulation der Realität ersetzt das Erleben und die Erfahrung der Realität.

Für die USA, wo dieser Prozeß am weitesten fortgeschritten ist, sollen einige Daten das Problem durchleuchten. Der Beitrag der Verarbeitenden Industrie zum Sozialprodukt ist dort bereits unter 18 Prozent gesunken, ganze Industriebranchen sind nahezu ver-

schwunden. Der kümmerliche Rest, soweit nicht im Rüstungssektor, der EDV oder der Raumfahrt angesiedelt, ist gegenüber der fernöstlichen Konkurrenz, also den Noch-Industriegesellschaften, kaum mehr konkurrenzfähig. Demgegenüber beträgt der Anteil des Tertiären Sektors bereits mehr als 70 Prozent. Als Erklärung wird darauf verwiesen, dies sei das Resultat der wachsenden Arbeitsteilung. Die Betriebe lagern Tätigkeiten im Bereich der professionellen Dienstleistungen aus, so daß der Tertiäre Sektor nur statistisch zunehme. Das ist aber nur ein Teil der Wahrheit.

Den wichtigsten Subsektor des Tertiären Sektors bilden aber keineswegs, wie vielleicht zu erwarten, die öffentlichen Dienstleistungen, sondern mit mehr als 25 Prozent die Unternehmen der Gruppe Transport und Kommunikationswesen sowie Finanzwesen (. .)

Das Betriebsergebnis (oder auch der Verlust) wird nicht durch den Bau und Verkauf von Autos, sondern durch spekulative Gewinne, die aus den Finanzmanipulationen resultieren, erzielt. Gehandelt wird nicht mit Faß Öl, Baumwollballen und gefrorenen Schweinehälften, sondern mit Optionen auf Öl, Baumwolle und Schweinehälften. So kann eine Tonne Kupferkonzentrat hundertmal verkauft und doch nur ein einziges Mal tatsächlich transferiert werden. Kredite werden nicht mehr aufgenommen, um Investitionen zu finanzieren. Kredite werden aufgenommen, um Schuldendienste zu finanzieren. Währungen werden nicht mehr gekauft, um Im- und Exportgeschäfte abzuwickeln, Währungen werden gehandelt, um für Minuten oder Sekunden bestehende Kursdifferenzen zwischen der New Yorker und Frankfurter Börse zu kapitalisieren.

(...)Das Kredit-, Währungs- und Termingeschäft ist also nicht mehr Schmiermittel der Warenwirtschaft, um ein größeres Maß an Kalkulierbarkeit zu gewährleisten, es hat sich vielmehr weitgehend von der Warenwirtschaft abgelöst und führt ein spekulatives Eigendasein. In dieser

Bildschirmwelt werden täglich viele Milliarden umgesetzt, ohne daß etwas wirklich geschieht und doch hat es wirkliche Konsequenzen. Der Ertrag der Baumwollernte eines amerikanischen Bauern hängt nicht mehr ab von seiner Arbeitsleistung, der Fruchtbarkeit des Bodens, der Qualität des Produkts, sondern von den Preismanipulationen an den Warenterminbörsen. (. .) . . .-,

Die unsichtbaren internationalen Transfers werden immer wichtiger

(...) Der Trend zur Internationalisierung der Güterproduktion ist nun seit Mitte der 80er Jahre rückläufig(...) Dagegen haben seit dieser Zeit die Kapitalexporte deutlich zugenommen (z.B. für Gründung von Unternehmen im Ausland oder kurzfristige spekulative Kapitalbewegungen).(...)

Zum einen bedeutet Kapitalexport, daß dem ein Rückfluß in Form von Erträgen gegenübersteht. Dieser ist bei den wichtigsten Kapitalexportländern so beträchtlich, daß er bereits die Hälfte oder mehr der Einnahmen aus dem Warenexport ausmachen kann. Noch Anfang der 1960er Jahre resultierten weltweit etwa 73 Prozent aller erwirt-

125 schafteten Einkommen aus dem Ausland aus dem Warenexport, 20 Prozent aus dem Export von Dienstleistungen und nur 7 Prozent aus den Erträgen der Kapitalanlagen (Faktoreinkommen).

Der Anteil des Warenexports ist mittlerweile auf etwa 64
130 Prozent zurückgegangen. Der Anteil des Dienstleistungsexports liegt nahezu unverändert bei 17 Prozent.

Kräftig zugenommen haben aber die Faktoreinkommen auf etwa 19 Prozent. Bei den großen Kapitalexportländern liegt diese Quote allerdings wesentlich höher, so in
135 Großbritannien bei 78 Prozent, in Japan bei 47 Prozent, in Frankreich bei 34 Prozent, in den USA bei 32 Prozent und in der BRD bei 20 Prozent mit weiter steigender Tendenz, weil ein Teil der Erträge gar nicht retransferriert, sondern wieder angelegt wird.

140 Eine *zweite Konsequenz* ist die Verlagerung vom Warenhandel zu den Direktinvestitionen. Deren Volumen ist seit Mitte der 1980er Jahre regelrecht explodiert und bewegt sich derzeit in der Größenordnung von etwa 1,7 Billionen US \$. Etwa 85 Prozent davon entfallen auf die
145 großen sieben: USA, Japan, Großbritannien, BRD, Frankreich, Niederlande und Kanada.

(...) Bei näherem Hinsehen verbirgt sich allerdings hinter den explodierenden Direktinvestitionen folgendes: Die Masse geht nämlich gar nicht mehr in den Rohstoffsektor
150 oder die Verarbeitende Industrie. Etwa 60 Prozent werden vielmehr in allen Sparten des Tertiären Sektors mit den Schwerpunkten Finanzwesen, Immobilien, professionelle Dienstleistungen getätigt. Regional konzentrieren sie sich auf die USA und Westeuropa sowie etliche Steuerparadiese wie die Cayman-Inseln die Bahamas, die
155 Niederländischen Antillen, die Panama - Kanalzone oder internationale Dienstleistungszentren wie Hongkong und Singapur. Die Erklärung ist darin zu suchen, daß die internationale Vermarktung von Dienstleistungen offenbar sehr viel standortgebundener ist als die internationale Vermarktung von Waren. Die Devise lautet nicht, von einem Standort die ganze Welt beliefern, sondern auf allen wichtigen Standorten präsent zu sein.

In den letzten fünf bis sieben Jahren wurde demnach die
165 Internationalisierung des Tertiären Sektors vorangetrieben, also der weltweite Aufbau eines Netzes von Banken, Versicherungen, Maklerbüros, Handelshäusern, Werbeagenturen etc. Diese Firmen bevölkern die in den Metropolen dieser weit emporwachsenden postmodernen
170 Kathedralen als Knotenpunkte der elektronischen Infrastruktur für den schnellen Umschlag der täglichen Spekulationsmilliarden.

Damit sind wir bei den politischen Konsequenzen. Wenn sich dieser Trend fortsetzt, dann wird sich in absehbarer
175 Zeit die Struktur der Weltwirtschaftsbeziehungen dramatisch verändern. *An die Stelle der realen treten die virtuellen Transfers.*

Die Adern der Weltwirtschaft sind nicht mehr die Schifffahrtslinien, Eisenbahngeleise, Fernstraßen und Pipelines, sondern Glasfasern, Magnetfelder und Satellitenschüsseln. Schnittstellen sind nicht mehr die Hafenmeister oder Schlagbäume, sondern die „Gateways“, „Router“ und „Bridges“ der Computernetze in den Innenstädten der Metropolen.

185 Der staatliche definierte Raum verschwindet, seine Grenzen zerfließen, die Beziehungen zwischen den Staa-

ten werden imaginär. Den Regierungen wird die Souveränität genommen, da sich die Virtualisierung der internationalen Transaktionen den herkömmlichen Kontrollen

190 (...) entzieht. Das gilt gleichermaßen für die nationale Wirtschaftspolitik wie die internationalen Organisationen und Abkommen.

Verschärft wird das Problem noch dadurch, daß die Muster der internationalen Transaktionen auseinanderfallen.
195 Im *Bereich des Warenhandels* ist ein deutlicher Trend zur *Regionalisierung* bei gleichzeitiger Konzentration auf die drei großen Wirtschaftsräume Westeuropa, Nordamerika und Ostasien und einer Marginalisierung der übrigen
200 Welt zu konstatieren.

Im *Bereich der internationalen Arbeitskräftewanderungen* läßt eine administrativ forcierte *Nationalisierung* beobachten, die sich gegen die Migration aus den Regionen richtet, die nicht zur Triade Nordamerika.
205 Westeuropa und Ostasien gehören. Dazu gehört die äußerst restriktive japanische Einwanderungspolitik, die noch nicht einmal die vietnamesischen Boat people ins Land läßt, gleichermaßen wie der militärisch bewachte Zaun an der amerikanisch - mexikanischen Grenze oder
210 der bundesdeutsche Cordon sanitaire aus sogenannten Nicht-Verfolgerstaaten.

Auf der *Ebene der internationalen Finanzströme* haben wir es demgegenüber mit einer *Globalisierung* zu tun, der gegenüber die Politik offensichtlich passen muß.

215 Notwendig sind neue Regime zur Regelung der internationalen Dienstleistungen, der Finanzströme, der Direktinvestitionen und insbesondere des „Casino-Kapitalismus.“ Da die USA nur noch militärisch, aber nicht mehr wirtschaftlich stark sind, kommt eine neuerliche hegemoniale
220 Lösung nicht mehr in Frage. Denkbar ist deshalb nur eine kooperative Lösung zwischen den führenden Dienstleistungsgesellschaften. Bei dem an dieser Stelle üblicherweise verwendeten Begriff Industrieländer sträubt sich bereits der Cursor. Gedacht werden müßte in Richtung
225 'global governance'.